

Vanille

Botanisch: *Vanilla planifolia* (Orchideengewächse)



Die unreifen und fermentierten Schoten einer kletternden Orchidee im tropischen Amerika liefern die Vanille. Die Vanilleschote und die Kakaobohne waren zuerst untrennbar miteinander verbunden, Vanille galt als geschmacksverbessernde Zutat zum Kakao. Erst fast 100 Jahre nach ihrer "Entdeckung" durch die Europäer fand man heraus, dass sie sich auch alleine als Würze zu Süßigkeiten eignet.

Das Aroma entsteht erst durch die Fermentation, meist durch abwechselndes Dämpfen und Trocknen oder durch die natürliche Reifung der Schoten. Die besten Vanilleschoten haben Vanillinkristalle auf der Oberfläche. Die Indianer nutzten die Vanille als Gewürz und Medizin. Die Azteken und Tolteken würzten die „Schokolade“, ein Getränk aus Kakao und anderen Zutaten, mit klein geschnittenen Vanilleschoten.

Die Bourbon-Vanille hat ihren Namen nach dem Bourbon-Verfahren der Fermentation mit Wasserdampf bzw. Heißwasser. Vanillezucker besteht aus Zucker, der mit Vanillestücken aromatisiert wurde. Vanillinzucker besteht aus Zucker mit Vanillin, dem Aromastoff der Vanilleschoten, welches seit 1874 aus verschiedenen Stoffen, unter anderem aus Teer, künstlich hergestellt werden kann. Vanillin stellt aber keine echte Alternative zur einer Vanilleschote dar, da der Geschmack des künstlichen Vanillin nicht den Umfang und die Fülle der echten Vanille aufweist.



Die Indianer schrieben der Vanille eine herzstärkende, angst- und ermüdungsbeseitigende Wirkung zu. Sie wirkt auch stimmungsaufhellend, besonders mit Kakao zusammen. Vanille galt auch längere Zeit als Aphrodisiakum für Männer und Frauen.

Besonders Schokolade, Süßspeisen, Eis, Bonbons, Eierspeisen, Pudding, Cremes, Gebäck, Kuchen und Punsch werden durch Vanille gewürzt.

Als Zimmerpflanze wird die Orchidee in letzter Zeit zunehmend angeboten. Sie lässt sich unproblematisch halten, kann im Sommer auch an einem halbschattigen Platz im Freien stehen. Als Tropenpflanze ist sie allerdings eine relativ hohe Luftfeuchtigkeit gewöhnt und sollte daher gelegentlich gesprüht werden. Zur Blüte kommt sie allerdings eher selten.

